(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner be Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 197 | **Freitag, den 23. August** | **1901.**

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1901.

— Aus Wilhelmshöhe wird berichtet: Beide kaiserliche Majestäten unternahmen sowohl am Dienstag Nachmittag wie am Mittwoch früh einen gemeinsamen Spazierritt. Später hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus.

— Das altehrwürdige Königsschloß in Königsberg i. Pr. ist für den bevorstehenden Besuch des Kaiserpaares einer umfangreichen Renovation unterzogen worden, die mit Erweiterungsbauten bezw. Umgestaltung einzelner Räumlichkeiten verbunden, jetzt ihrem Abschluß nahe ist.

— Der Deutsche Kronprinz ist Mittwoch Vormittag in Edinburg eingetroffen und hat sich später nach Daimeny zum Besuche Lord Rosebery's begeben.

— König Eduard soll beabsichtigen, zum Andenken an seine Schwester, die Kaiserin Friedrich, eine Stiftung ins Leben zu rufen, deren Sitz wahrscheinlich Frankfurt a. M. sein wird.

— Erschließung des Hinterlandes von Kamerun. Am 25. d. Mts. tritt, wie die „Deutsche Kolonialztg." vom 22. d. Mts. meldet, der Oberleutnant Dominik, welcher bereits sechs Jahre mit Auszeichnung im Kamerun-Schutzgebiete thätig gewesen, die Wiederausreise an. Gutem Vernehmen nach ist er dazu ausersehen, von der Küste über Yokó zum Benuë vorzugehen und in Garna einen Beobachtungsposten zu errichten. Diese Nachricht ist lebhaft zu begrüßen als ein Anzeichen, daß man deutscherseits endlich die Besitznahme des nördlichen Hinterlandes unserer Kolonie ins Auge faßt, dessen Erschließung man bisher den Franzosen überlassen hat.

— Die Hoffnung, daß die diesjährige Ernte infolge des im Allgemeinen vorzüglichen Erntewetters und des vielfach noch eingetretenen Regens sich doch noch besser gestalten würde, als man bisher gedacht, hat sich für Preußen nicht erfüllt. Der Stand war Mitte August überall außer beim Winterroggen schlechter als im Vorjahre, und nur Gerste und Kartoffeln lassen eine Ernte erwarten, die über den Ertrag einer Durchschnittsernte hinausgeht.

— Ein Konflikt zwischen Bürgermeister und Magistrat ist in Rixdorf bei Berlin ausgebrochen. Die Stadtverordneten hatten beschlossen, an den Reichstag eine Eingabe zu Gunsten langfristiger Handelsverträge abzusenden. Der Magistrat war diesem Beschlusse beigetreten. Dagegen erklärte der Erste Bürgermeister den Magistratsbeschluß für ungesetzlich, da es sich hierbei nicht um eine Gemeinde-Angelegenheit handele (!) Der Magistrat protestirte gegen diese Auffassung und beschloß gegen die Beanstandung seines Beschlusses durch den Bürgermeister im Verwaltungsstreitverfahren Klage zu erheben.

— Gemaßregelte Spiritisten. Mehrere im preußischen Staatsdienst stehende Anhänger des Spiritismus sind nach der „Spiritist. Rdsch." auf Grund einer Anzeige von ihrer vorgesetzten Behörde dieserhalb zur Rechenschaft gezogen worden. Ein Staatsbeamter wurde genöthigt, sich vom öffentlichen Wirken des Spiritismuß zurückzuziehen.

— Behandlung Kranker aus der Ferne. Von dem sächsischen Gesandten ist beim Reichskanzler angeregt worden, die Behandlung Kranker aus der Ferne (in den betr. Annoncen pflegt es zu heißen: Auswärtige brieflich!) durch Reichsgesetz zu verbieten.

— Besichtigungen der Barbiergeschäfte auf den hygienischen Zustand der in denselben in Gebrauch befindlichen Messer, Apparate und Wäschestücke werden gegenwärtig in Berlin durch die Bezirksärzte vorgenommen.

Heer und Flotte.

— 48 neue beziehungsweise mit neuen Tüchern versehene Fahnen und Standarten erhalten am 28. August, Vormittags 10 Uhr in der Ruhmeshalle des Zeughauses zu Berlin die feierliche Nagelung und Weihe. Dem Akt werden auch die chinesische Sühnegesandtschaft und der Berliner Gesandte Chinas beiwohnen. Die Fahnen und Standarten sind u. A. bestimmt für: die 1., 2. und 3. Bat. der Inf.-Regtr. 21 und 61, das Jäger-Bat. 2, Küraff.-Regt. 5. Bei jeder Fahne schlägt Se. Majestät den ersten Nagel ein, den zweiten die Kaiserin u. s. w., ferner folgen der Reichskanzler, Graf Waldersee, der Kriegsminister u. A. Die Weihe vollzieht Militäroberpfarrer Wölfing. Während des Segens wird im Lustgarten ein Salut von 101 Schuß abgegeben. Die feierliche Uebergabe der Fahnen an die in den Kaiserparaden des 1. und 17. Armeekorps stehenden Truppentheile wird durch den Kaiser am 7. und 16. September erfolgen.

— Die im Frühjahr eingeführten Fahnenbandoliere sind nunmehr den Infanterietruppentheilen überwiesen. Sie bestehen aus einem 10½ cm. breiten ledernen Tragebande, auf dem sich rothe Tuchstreifen und goldene Tressen befinden. Die Fahnenträger haben demnach z. Z. folgende Abzeichen: einen Ringkragen, ein besonderes Seitengewehr mit besonderer Trobdel, ein Fahnenträgerabzeichen, das Fahnenbandolier, bei enthüllter Fahne tritt noch der Fahnenüberzug hinzu, ferner besitzen sie meist auch noch das Schützenabzeichen, die Erinnerungsmedaille und Dienstauszeichnungsschnalle — welch' farbenreiches Bild!

— Erkrankungen an der Ruhr sind auf dem Döberitzer Uebungsplatze in so großem Maßstabe aufgetreten, daß ganz besondere Abwehrmaßregeln getroffen werden mußten. Gegenwärtig scheint die Epidemie ihren Höhepunkt erfreulicherweise bereits überschritten zu haben.

— Korvettenkapitän Lans, der Held von Taku, erfreut sich jetzt guter Gesundheit. Nach Ablauf seines Urlaubs wird er wieder das Amt eines ersten Adjutanten beim Chef des Admiralstabes der Marine bekleiden.

— Sämmtliche Schiffe unserer Herbstübungsflotte werden Ende dieser Woche im Kieler Hafen vereinigt sein, um die Manöver in der Ostsee zu beginnen. Nach neuester Bestimmung werden an den Flottenmanövern nicht weniger als 9 Admirale theilnehmen. Es ist dies die höchste Zahl, die sich bisher aktiv an den Herbstübungen betheiligte.

Ausland.

Frankreich. Ueber die Ausdehnung des Zarenbesuches in Frankreich gehen die Mittheilungen noch immer auseinander; das kommt daher, daß amtlicherseits mit Rücksicht auf die persönliche Sicherheit des Kaiserpaares die getroffenen Dispositionen streng geheim gehalten werden. Auf den Boulevards von Paris werden, wie 1896, Zarenlieder feilgeboten und Gelegenheitsartikel verkauft. Sehr begehrt ist ein Arrangement der russischen und französischen Fahne mit einem Drahtgeflecht, das einem in die Finger sticht, sobald man es versucht, es aufzulösen. Die Modebazare" haben gewaltig zu thun, um die kostbarsten Toiletten für den Paradetag fertig zu stellen.

Orient. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Pforte. Nachdem der Sultan seine Versprechungen betreffs des Quairückkaufs und der Liquidation der strittigen Schuldforderungen zurückgezogen hatte, erklärte — wie wir gestern bereits meldeten — der französische Botschafter Constans, daß er alle diplomatischen Beziehungen zur Pforte abbreche und von diesem Schritt seiner Regierung Mitteilung gemacht habe. Abdul Hamid wird sich darüber nicht sonderlich aufregen; es geht in der Türkei ohne sovieles, was man in anderen Ländern nicht entbehren kann, daß es auch eine Weile ohne diplomatische Beziehungen zu Frankreich gehen wird. Der Sultan gefällt sich nun einmal in der Rolle des Opponenten. Ergreift Frankreich entschiedenere Maßnahmen, so giebt Abdul Hamid nach; wir glauben sogar, daß das bald geschehen wird. Jedenfalls dürfte die Halsstarrigkeit Abdul Hamids die Freude der Franzosen über den Zarenbesuch nicht mehr trüben.

England und Transvaal. Nach einer Brüsseler Meldung beabsichtigen die Comitees zur Unterstützung der Buren eine internationale Petition zu Gunsten einer Intervention ins Werk zu setzen, die dem Zaren bei seinem Besuche in Frankreich überreicht werden soll. — Im Caplande geht es den Engländern schlecht; von einer „Säuberung" der Kolonie kann gar keine Rede sein. Mit geradezu rührender Naivetät meldet Lord Kitchener, daß die Aktionen der englischen Truppen infolge Mangels an Informationen sehr erschwert würden, und daß die Einwohner den Engländern gegenüber nicht die geringste Sympathie bezeugten. Der Vertreter des Oranjefreistaats im Hag, Dr. Hendrik Müller, erhielt die zuverlässige Mittheilung, daß elf- bis zwölftausend Capkolonisten zu den Waffen gegriffen und sich den Buren angeschlossen haben. Der Zustand in der Kolonie sei sehr kritisch geworden, die Engländer seien vollständig rathlos. Der Zusammenbruch Englands in der Capkolonie ist unabwendbar.

China.

In einem Blaubuch über die englisch-russischen Verhandlungen bezüglich der chinesischen Nordbahn und der Zwischenfälle in Tientsin stellt es die englische Regierung so dar, als ob das Petersburger Kabinet stets das größte Entgegenkommen und Wohlwollen bewiesen hätte, daß aber mit den russischen Offizieren in China selbst kein Auskommen gewesen wäre. Da man in London wohl selbst nicht an eine Insubordination der russischen Offiziere und Beamten gegenüber dem Kaiser und der Regierung von Rußland glaubt, so kann der Zweck des Blaubuches nur die Feststellung sein, daß zwischen Rußlands Worten und Rußlands Thaten ein gewaltiger Unterschied bestehe. — Den Wortlaut des Schlußprotokolls, das den chinesischen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung zugegangen ist, zu veröffentlichen, sind die Londoner „Times" in der Lage. Artikel 1 betrifft die Sühne für die Ermordung des deutschen

---

Ums liebe Geld.

Von **Maximilian Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

Indessen die Freude sollte nicht lange dauern. In der dritten Woche begann Stephan schon wieder sich zu langweilen, wenn er auch vorerst noch dadurch Zerstreuung suche, daß er seine junge Frau Abend für Abend in Theater, Circus, Concert oder Privatgesellschaft führte. Gegen Ende der vierten Woche nach der Heimkehr von der Hochzeitsreise fing er dann an, seine eigenen Wege zu gehen. Er hätte all seine freundschaftlichen Beziehungen seit einem Jahre so arg vernachläßigt, daß er nun Noth und Mühe haben werde, das gröblich Versäumte wieder gut zu machen. Emma müsse schon entschuldigen, wenn sich eine Kegelpartie bis über das Abendessen, ein Skatabend bis in die späte Nacht hinein ausdehne. Ein Mann in amtlicher Stellung könne, wenn er mal in einen höheren Posten aufrücken wolle, schließlich nicht nur seine Frau allein lieben, sondern müsse sich nothgedrungen auch um seine Vorgesetzten, Kameraden und sonstigen Bekannten kümmern . . .

Emma glaubte seinen Worten. War er doch in den kurzen Stunden, die er an ihrer Seite zubrachte — es waren dies allerdings meistens nur die Tischzeiten — nett und liebenswürdig. Und wenn seine Zärtlichkeiten dann und wann einen Anflug von Zwang und Verdrossenheit hatten, so entschuldigte er sich damit, daß ihn der kameradschaftliche Trubel, in den er Hals über Kopf hineingerathen sei, wieder ganz scheußlich nervös und caput mache.

Eine wirkliche Enttäuschung, einen neuen herben Zweifel an der Lauterkeit des Gatten brachte erst wieder ein Besuch mit, den Stephans Mutter eines Tages ihren Kindern abstattete. Sie war eine prächtige, alte Dame, die verwittwete Frau Regierungsräthin v. Stephan, einfach, schlicht und ehrlich um so weniger adelsstolz, als sie selbst einst von ihrem Gatten aus einem reichen, bürgerlichen Hause heimgeführt worden war — wie sie selbst zugab, natürlich ihres Geldes wegen.

Sie gewann Emma ob ihrer guten, treuen Augen — wie sie sagte — auf den ersten Blick lieb, und einmal in dämmeriger Abendstunde, als der Polizeileutnant wie gewöhnlich einer „wichtigen Verabredung" Folge geleistet hatte, berichtete sie ihr nicht nur ihre Leiden, die sie um ihren verstorbenen Gatten, sondern auch die, welche sie um ihren einzigen Sohn hatte ertragen müssen. Sie erzählte unter Thränen, daß Otto von Jugend auf eine bedenkliche Aehnlichkeit mit seinem charakterschwachen Vater gezeigt habe. Sie berichtete von dem Schiffbruch, den Otto in seiner Carriere als Cavallerieoffizier erlitten, sie machte auch kein Hehl daraus, daß sie die immerhin recht erheblichen Reste ihres bedeutenden Vermögens, welche ihr Gatte übrig gelassen für den Sohn hingeopfert habe und nun kaum noch so viel besäße, um sich nothdürftig damit ernähren zu können.

Emma saß beim Anhören dieser Bekenntnisse da, als drohte ihr das Herz stille zu stehen, und die alte, zartgebaute Dame mit dem schneeweißen Scheitel und den vielen Runzeln in dem blassen Gesicht, sah wohl, welch harten Schmerz sie dem guten kleinen Frauchen zufügte. Aber sie hielt es für ihre Pflicht, die Schwiegertochter bei Zeiten zu warnen, auf daß sie dem Gatten nicht noch weiterhin blindlings vertraue, sondern ein wachsames Auge auf ihn habe. Vielleicht, daß er in dem Bewußtsein, durchschaut und erkannt zu sein, in sich gehen, sich bessern und einem „solchen Engel von Gattin zu Liebe noch mal ein ordentlicher Mensch" würde.

In der Nacht nach diesem Gespräch zwischen Schwiegermutter und Tochter, als der Polizeileutnant in etwas angesäuseltem Zustande nach Hause kam, stellte Emma, die ihr seelisches Gleichgewicht mühsam wiedergefunden hatte, ihn mehr bittend als anklagend zur Rede über die endlose Kette von Unwahrheiten, mit denen er sich ihr genähert. Die adelsstolze Mutter . . . . sein Privatvermögen, für dessen gute Anlage ihm Friedemann Rathschläge zu ertheilen pflegte, die Aufgabe der Militärkarrière aus Arbeitseifer und was dergleichen schöne Dinge mehr waren.

Stephan wußte sich meisterlich zu vertheidigen. Nicht er, sondern Frau Friedemann habe all diesen Schwindel erfunden, um ihm die Wege zu ebnen . . . Daß er selbst aber das gutgemeinte Geschwätz der alten Klatschbase nicht dementirt hätte, könne Emma es ihm verdenken? Er habe kein anderes Ziel vor Augen gehabt, als sie zu gewinnen . . . und die Furcht, ihre Liebe zu ihm könne erkalten, sie könne sich von ihm abwenden, wenn sie von seinen Schlechtigkeiten erführe, hätte ihn naturgemäß zum Schweigen veranlaßt. Jugend habe nun einmal keine Tugend . . . aber trotzdem thäte ihm all das Vergangene so furchtbar leid, Sie vermöchte ihm doch auch gewiß, seit sie ihn kenne, nichts Böses nachzureden, abgesehen wenigstens von dem einen, daß er damals in Monte Carlo die 25 000 Mark verspielt. Weil er doch zweifellos ein reuiger, besserungslustiger Sünder sei — so schloß er halb scherzend — so solle sie nur Gnade vor Recht ergehen lassen und ihm seine große Schuld vergeben.

Es waren ja nicht so sehr Ottos Jugendthorheiten, die Emma mit Schmerz erfüllt hatten, als vielmehr die Thatsache, daß er sie betreffs seines Vorlebens und seiner Existenz so arg getäuscht hatte. Nun flüsterte er ihr aber, indem er sie an seine Brust zog, noch die Ausrede ins Ohr, er hätte ihr zum nicht geringen Theil ja doch auch deshalb die Wahrheit verschwiegen, weil er ihr allezeit viel zu gut gewesen sei, als daß er ihr hätte Schmerz bereiten mögen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Gesandten v. Ketteler. Artikel 2 die Bestrafung derjenigen hohen chinesischen Beamten, welche sich an Leben und Eigenthum der Fremden vergangen haben. Nach diesem Artikel ist der berüchtigte Prinz Tuan mit Verbannung nach Turkestan und lebenslänglichem Gefängniß bestraft worden. Der Artikel zählt dann diejenigen Beamten auf, die mit dem Tode bestraft oder zum Selbstmord verurtheilt wurden. Artikel 3 betrifft die Sühne für die Ermordung des japanischen Gesandtschaftssekretärs. Artikel 4 bekundet, daß China für die Herstellung von Sühnedenkmälern 15 000 Taels bezahlte. Artikel 5 enthält das Waffeneinfuhrverbot auf zwei Jahre, eventuell auf weitere Perioden von zwei Jahren. Artikel 6 betrifft die Entschädigung; ihm zufolge hat China im Laufe der nächsten 39 Jahre 450 Millionen Taels an die Mächte abzuführen. Die Schuld ist in halbjährigen Raten mit 4 Prozent zu verzinsen. Als Sicherheit dient der Ueberschuß der Seezölle. Artikel 7 enthält die Bestimmungen über ein vertheidigungsfähiges Gesandtschaftsviertel in Peking. Die Artikel 8 und 9 beziehen sich auf die Schleifung der Takuforts und die Aufrechterhaltung der Verbindung Pekings mit der See. Artikel 10 betrifft den Anschlag kaiserlicher Edikte, die sich auf die Sicherheit der Fremden beziehen und deren Verletzung die Todesstrafe nach sich zieht. Artikel 11 bekundet die Geneigtheit Chinas zur Abänderung seiner Handelsverträge, Artikel 12 endlich die Umwandelung des Tsungliyamen in ein Ministerium für auswärtige Angelegenheiten und ein Abkommen betreffs Abänderung des Ceremoniells beim Empfange der fremden Gesandten. Alsbald nach der Unterzeichnung des die vorstehenden 12 Artikel enthaltenden Schlußprotokolls werden sämmtliche fremde Truppen, mit alleiniger Ausnahme der Gesandtschaftswachen aus Peking und aus der Provinz Tschili zurückgezogen.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 20. August. In der heutigen Magistratssitzung wurde über den in der letzten Stadtverordneten-Sitzung beschlossenen und an den Magistrat gerichteten Antrag, in welchem dieser ersucht wird, an den Verleger der „Nogatzeitung" ein Warnungsschreiben zu erlassen, zur Tagesordnung übergegangen, der Antrag also abgelehnt. — Der Oberfeuerwerker Handtke, welcher hier seit einiger Zeit bei der Fortifikation beschäftigt war, ist zum Feuerwerksleutnant befördert und von hier nach Posen versetzt.

* **Danzig,** 21. August. Die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers und der Truppen im September sind schon seit längerer Zeit im Gange. Die Uebergabe der Todtenkopfsbrigade an ihren ersten Kommandeur, den dienstthuenden General à la suite des Kaisers, Generalmajor v. Mackensen, welcher früher das 1. Leibhusaren-Regiment kommandirte, findet am 14. September statt. Herr v. Mackensen wird in der Villa Hardtmann bei Langfuhr Wohnung nehmen.

* **Stolp,** 20. August. Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals auf dem Blücherplatze konnte Sonntag bei herrlichstem Sommerwetter vollzogen werden. Das drei Meter hohe Standbild ist entworfen und modellirt von dem Bildhauer Georg Meyer in Steglitz bei Berlin und von der Bildgießerei in Lauchhammer (Oberlausitz) in Bronce in der Legirung 93 Prozent Kupfer, 7 Prozent Zinn gegossen. Das circa 3,60 Meter hohe Postament ist nach dem Entwurf des Geheimen Bauraths Jäckel hierselbst aus Kösseine-Granit polirt hergestellt und besteht aus massiven Blöcken. Der Enthüllung des Denkmals folgte ein Festzug durch die Stadt. Diesem schloß sich ein Volksfest und ein Festessen an.

* **Bromberg,** 21. August. Regierungspräsident Conrad tritt seine neue Stellung als Chef der Reichskanzlei am 15. September d. Js. an und ist bis dahin beurlaubt.

* **Bromberg,** 20. August. Der Leutnant Pfeifer vom 129. Inf.-Regt. wurde wegen Mißhandlung von Untergebenen vom hiesigen Kriegsgericht der 4. Division zu 3 Monaten 2 Wochen Festungshaft verurtheilt. Als der Leutnant am 27. Juni Abends gegen 8 Uhr vom Kasino nach seiner in der Kaserne gelegenen Wohnung kam, fand er die Kasernenpforte verschlossen und rief einem Soldaten zu, den Pfortenschlüssel von der Wache zu holen und die Pforte aufzuschließen. Bevor dies geschah, bemerkte der Leutnant einen andern Soldaten, der mit einem Waschbecken zu dem auf dem Hofe stehenden Brunnen ging. Wahrscheinlich im Glauben, daß dies der Soldat wäre, der ihm die Pforte aufschließen sollte, rief er ihm ein Schimpfwort zu und trieb ihn zur Eile an. Endlich kam der richtige Soldat, der die Pforte öffnete. Nun eilte der Angeklagte in die Kaserne und in eine Mannschaftsstube. Er will nämlich auf der Straße bemerkt haben, daß am Fenster stehende Soldaten ihm nicht Ehrenbezeugungen machten. Er stürmte in die Stube hinein, schlug mit dem Degen auf den Tisch und darauf mit dem Griff des Degens auf einen Soldaten ein. Dann lief der Angeklagte in eine andere Mannschaftsstube und fragte, wie in der vorigen Stube, wer zum Fenster hinausgesehen hätte. Als er eine ihn nicht befriedigende Antwort erhielt, faßte der Angeklagte einen Soldaten ans Ohr und zog ihn an demselben in der Stube herum, ihm ab und zu einen Stoß mit der Faust ins Genick versetzend. In der Begründung der Anklage hob der Vertreter der Anklagebehörde hervor, daß schon die Anrede eines Vorgesetzten mit „Du" den Bestimmungen zuwiderlaufe und als Beleidigung angesehen werden müsse.

Mordprozeß v. Krosigk.

Wohl selten hat ein Gerichtsurtheil ein solches Aufsehen und eine derartige Ueberraschung erregt, wie das vom Gumbinner Oberkriegsgericht gefällte. Alle Welt erwartete nach dem Gang der Verhandlungen und nachdem der Staatsanwalt selbst die Anklage wegen Mordes beziehungsweise Beihülfe dazu fallen gelassen und nur eine Verurtheilung wegen Todtschlags und Beihilfe beantragt hatte, die Freisprechung der beiden Anklagten. Um so begieriger wird man sein, zu erfahren, welche Gründe den Gerichtshof zu seinem Urtheil veranlaßt haben. Wir geben sie in Nachstehendem wieder: Der Gerichtshof hält für erwiesen, daß der Thäter in der 4. Schwadron zu suchen ist, und zwar nicht unter den Soldaten, sondern unter den Unteroffizieren. Nach der Beweisführung kann nur Marten der Thäter gewesen sein. Zwar war Marten ein guter Soldat, aber nach seinem Charakter war er der That fähig. Diesem seinem Charakter nach muß angenommen werden, daß Motive zu der That für ihn in reichem Maaße vorlagen. Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung, daß Marten den Entschluß schon längst gefaßt hatte. Die Zurechtweisung, die er am letzten Tage durch den Rittmeister v. Krosigk erfuhr, brachte den geplanten Entschluß zur Reife. Der Gerichtshof ist davon überzeugt, daß Marten auf dem Korridore gewesen ist, um den Karabiner an sich zu nehmen. Der Gerichtshof hat für festgestellt erachtet, daß der Karabiner Nachmittags dort gestanden hat, wo er Vormittags hingestellt worden ist. Es wäre unnatürlich, wenn gerade dieser Karabiner von seinem Standort weggekommen wäre. Der Gerichtshof nimmt an, daß Marten einen Zweiten als Helfer —nicht Mitthäter — gehabt hat. Jedoch sei der Beweis nicht erbracht, daß Hickel dieser Zweite gewesen ist. Skopek ist vom Gericht als durchaus glaubürdig erachtet worden. In dem Verhalten des Marten nach dem Morde ist weiterer Beweis für seine Thäterschaft gefunden worden. Sein Benehmen bei der Todesnachricht war auffällig. Der Gerichtshof war überzeugt, daß ein zweiter unbekannter Beihelfer betheiligt gewesen sein muß. Darauf begründet der Gerichtshof die Verurtheilung des Marten wegen Meuterei. Der Gerichtshof ist überzeugt, daß Marten die That mit Ueberlegung ausgeführt hat, und hat deshalb erkannt auf Todesstrafe, lebenslänglichen Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere. Hickel wurde aus der Haft entlassen.

Ohne jede Frage haben die Richter nach bestem Wissen und Gewissen ihr Urtheil abgegeben, ob aber die angeführten Gründe auch für den Laien überzeugend sind? Er dürfte nach wie vor sagen, es liegen wohl Verdachtsmomente gegen Marten vor, aber der That ist er nicht überführt worden. Und deshalb wird er das Urtheil nicht recht verstehen können. Wie Marten den Richterspruch aufnahm, der ihn, den im ersten Prozeß vom Morde freigesprochenen, nunmehr dem Beile des Henkers überliefern soll, schildert folgender Bericht: Er wurde aschfahl, als der Todesspruch verkündet wurde, und bei dem trüben Schein der Lampen nahmen seine mageren Züge etwas Leichenartiges an. Kaum 20 Schritte von hier weinen Vater, Mutter und Schwester um den Verlorenen, der da der langen Begründung des Verhandlungsführers kaum zuzuhören scheint. Regungslos starrt er vor sich hin — was kann es ihn jetzt noch kümmern, was am Richtertisch gesprochen wird! Was kümmern ihn die subtilen Rechtsunterschiede, was die Rekapitulation der ganzen Unglücksgeschichte — sein Geschick ist besiegelt! Er erklärt zwar, Revision einlegen zu wollen, aber er schwankt hinaus, als glaube er selbst nicht an einen Erfolg.

In Gumbinnen traut Niemand Marten die That zu. Und vielleicht erleben wir in dieser traurigen Mordangelegenheit auch noch ungeahnte Ueberraschungen. Interessant in dieser Richtung ist folgende Nachricht, welche wir gestern Abend noch durch Extrablatt verbreiten konnten:

Gumbinnen, 21. August. Die hiesige „Preußisch-Littauische Ztg." meldet: Der Belastungszeuge Skopeck im Krosigkprozeß soll Sonntag zu einem Mädchen gesagt haben: Ich habe morgen Termin; da muß ich erst einen trinken, damit ich sprechen kann. Ich weiß von garnichts, habe keinen vor dem Guckloch stehen sehen. Als das Mädchen sagte, er müsse doch alles beschwören, habe Skopeck geantwortet: Was heißt hier beschwören, das hat nichts zu bedeuten; hol' der Teufel Kopf oder Brust, das ist mir alles egal! Seitens der Polizeibehörde sind diese Aeußerungen dem Divisionsgericht in Insterburg mitgetheilt worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. August.

— [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 21. August 1901 Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 23 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley und die Stadträthe Dietrich, Kriwes und Matthes. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, während das Schriftführeramt zunächst vom Stadtv. Sieg versehen wird. Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder der Versammlung nach der längeren Ferienpause und wünscht, daß ihnen die Ferien recht gut bekommen sein möchten. Weiter erwähnt er des Eingangs der Uebrick'schen Entgegnungsschrift in der Theaterprojektfrage. Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Als erster Punkt kommt zur Verhandlung: Wahl des Regierungs-Militär-Anwärters Voelkner aus Arnsberg zum ersten Stadtsekretär (Vorsteher des General-Bureaus) und Wahl des Sekretärs der Stadtverordneten-Versammlung. Von der durch den Magistrat erfolgten Wahl des Herrn Voelkner zum Stadtsekretär, vorläufig bis zum 1. Oktober auf Probe, wird Kenntniß genommen und zugleich genehmigt, daß Herrn V. vom 1. August ab eine seinem späteren Gehalt entsprechende Remuneration gezahlt wird. Die Versammlung ihrerseits wählt Herrn Voelkner auch zu ihrem Sekretär, welches Amt Herr V., nachdem er der Versammlung vorgestellt worden ist, sogleich übernimmt.

Das Wittwengeld der Schuldiener-Wittwe Bulinski wird auf 300 Mk. jährlich, vom 1. Oktober d. Jrs. ab festgetzt. — Die Theilung der 7. Klasse der höheren Mädchenschule, vorläufig für Deutsch, Französisch und Rechnen, und die Annahme einer besonderen Hilfskraft für diesen Unterricht wird genehmigt. Die Schülerinnenzahl dieser Klasse ist bereits bis auf 62 gestiegen. — Der hier im Jahre 1882 begründete Kunstverein hat in einer Versammlung, zu der nur 3 Mitglieder erschienen waren, seine Auflösung beschlossen und seine Baarmittel etc. dem Magistrat bezw. dem Coppernikusverein überwiesen. Die Versammlung genehmigt, daß die hinterlassenen Baarmittel dem Coppernicusverein, die Bilder, Akten etc. aber dem Städtischen Museum zufließen. — Der § 1 des Statuts der gewerblichen Fortbildungsschule in Thorn wird dahin geändert, daß zum Besuche derselben alle von Gewerbetreibenden in Thorn beschäftigten Lehrlinge verpflichtet sind. — Die Anstellung des Krankenwärters Dybowski als Schuldiener der höheren Mädchenschule (Jahresgehalt 750 Mk.) wird genehmigt, ebenso erfolgt die Bewilligung einer Gratifikation von 100 Mk. an den Chaussee-Aufseher Haase bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst nach 51 jähriger treuer Dienstzeit. Es soll hiermit eine besondere Anerkennung Seitens der städtischen Behörden zum Ausdruck gebracht werden. Das Allgemeine Ehrenzeichen besitzt H. bereits. — Genehmigt wird auch die Uebertragung des Miethsvertrages bezüglich des Gewölbes Nr. 24 von der Wittwe Rebekka Friedeberg auf den Kaufmann M. Imber zu den bisher geltenden Vertragsbedingungen. — Für die Wahl des Armendeputirten an Stelle des verstorbenen Sattlermeisters Reinelt werden die Herren Kaufmann Kaminski oder Glasermeister Julius Hell in Vorschlag gebracht. Die Versammlung wählt gemäß dem Antrage des Ausschusses Herrn Julius Hell.

Der Magistral beantragt die Nachbewilligung von 500 Mark für die Straßenbesprengung, da die hierfür im Etat ausgeworfenen Mittel bereits am 6. Juli aufgebraucht waren. Stadtv. Lambeck ist mit der Nachbewilligung durchaus einverstanden, bedauert aber, daß die Straßenbesprengung gerade während der tropischen Hitze in den letzten Wochen viel geringer gewesen sei als sonst. Mittags sei garnicht gesprengt worden und in den Seitenstraßen habe man überhaupt keinen Sprengwagen gesehen. — Stadtrath Kriwes: Es sei durchaus nicht weniger als sonst gesprengt worden; für die tropische Hitze des letzten Sommers hatten wir aber zu wenig Sprengwagen. Jetzt wolle auch die Culmer- und die Jakobsvorstadt Besprengung, und nächstens werde wohl auch noch Neu-Weißhof kommen. Die Sprengwagen und ihre Bedienung kosten jetzt schon 51 Mark jeden Tag, außer den Leuten, die aus Hydranten sprengen. Wenn so reichlich gesprengt werden solle, wie es Herr Lambeck zu wünschen scheine, dann müßte der Etat hierfür nicht 1300, sondern mindestens 4000 Mark auswerfen. — Stadtv. Wolff meint, man müsse in dieser Sache doch auch etwas auf den Stadtsäckel Rücksicht nehmen; wenn man 1800 Mark für Straßenbesprengung aufwende, so sei das wohl genügend. — Stadtv. Lambeck: Er habe auch nicht sagen wollen, daß man zu wenig gesprengt habe, aber es sei dies wohl nicht immer zur richtigen Zeit geschehen. In den frühen Morgenstunden wurde gesprengt, Mittags während der glühenden Hitze aber garnicht. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Mittags bei der großen Hitze zu sprengen, das sei auch geradezu weggeworfenes Geld; selbst in Berlin werde nur Morgens und in den Abendstunden gesprengt. Mittags sei es auch dort recht heiß und staubig. Die Wasserwerksverwaltung thue gewiß das Mögliche, um uns den Aufenthalt in Thorn angenehm zu machen. — Damit ist die Debatte beendet und die verlangten 500 Mark werden nachbewilligt.

Für Reparatur an der Rampe zwischen dem Pegelhäuschen und den Uferbahnschuppen werden 200 Mk. bewilligt. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 333, Culmerstraße 26, mit 18 000 Mk. wird genehmigt, dem Antrage des Magistrats gemäß. — Der Neubau eines Stalles für das Forsthaus Steinort ist nöthig geworden, da der alte Stall vor einigen Monaten zusammengefallen ist. Der Magistrat beantragt, die anschlagsmäßige Summe von 3300 Mk. dafür zu bewilligen und die Lieferung und Arbeit dem Bauunternehmer Fiesel in Damerau zu übertragen. Stadtv. Aronsohn meint, die geforderte Summe scheine ihm für ein einfaches Stallgebäude etwas hoch zu sein. Erster Bürgermeister Dr. Kersten erwidert, daß es sich immerhin um ein ziemlich umfangreiches Gebäude handle, das für eine geringere Summe kaum herzustellen sei. — Stadtv. Aronsohn: Vielleicht könne der Herr Stadtbaurath noch etwas nähere Angaben machen. — Stadtbaurath Colley: Der Anschlag hat mir zur Prüfung vorgelegen, die Preise sind durchaus angemessen. — Die Versammlung bewilligt hierauf die 3300 Mk. und genehmigt die Uebertragung der Arbeiten an Herrn Fiesel in Damerau.

Bewilligung einer Pauschalsumme an den Hausbesitzer Grochowski für die Instandsetzung der bis zum 1. April cr. von der höheren Mädchenschule innegehabten Zimmer in dem Hause Junkerstraße Nr. 6. Herr G. hat die Arbeiten ausführen lassen und im Ganzen 290 M. Ausgaben, die er von der Stadt ersetzt verlangt. Herr Stadtrath Kriwes hat, da dem Magistrat der Betrag etwas hoch vorkam, mit Herrn G. verhandelt, und Herr G. hat hierbei seine Forderung auf 250 Mark ermäßigt. Diese Summe wird bewilligt. — Die täglichen Diäten des Aichmeisters Braun werden auf 9 Mk. festgesetzt, in welcher Höhe sie auch bisher stets gezahlt worden sind. — Der Magistrat beantragt die Gewährung einer jährlichen Unterstützung an die Wittwe des verstorbenen früheren Materialienverwalters Schmidt. Sch. war nicht pensionsberechtigt und infolge dessen steht auch der Wittwe ein Pensionsanspruch nicht zu. Der Magistrat beantragt aber, ihr eine Unterstützung von jährlich 216 Mk., wie hoch sich event. ihr Wittwengeld belaufen haben würde, zu gewähren. Die Versammlung stimmt diesem Antrage zu, jedoch mit dem Zusatze „widerruflich."

Der nächste Punkt betrifft die Wahl von drei Vertretern der Stadtverordneten für den am 26. und 27. August hier stattfindenden Städtetag, an welchem als Vertreter des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Syndikus Kelch theilnehmen werden. Die Ausschüsse haben keine bestimmten Vorschläge gemacht, sondern überlassen dies der Versammlung. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten wiederholt nochmals die von ihm sowohl wie von dem Vorsteher an alle Mitglieder der Versammlung ergangene Einladung zur Theilnahme an dem Städtetage. Bei der hier beantragten Wahl handle es sich um drei Vertreter, die für den Fall von Abstimmungen das Stimmrecht der Stadt Thorn auszuüben hätten. Das Programm, von dem nur 5 Exemplare aus Danzig hier eingegangen seien, werde er noch vervielfältigen lassen, um es jedem Mitgliede des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zugehen lassen zu können. — Als Vertreter der Versammlung werden hierauf die Herren Boethke, Aronsohn und Hensel gewählt.

Hinsichtlich der Regelung der Besoldungen der Lehrpersonen an der höheren Mädchenschule und an den Mittelschulen ist unlängst bekanntlich ein Beschluß gefaßt worden, wonach die Bewilligung der Erhöhungen um je 100 Mark davon abhängig gemacht wurde, daß diese Erhöhungen so lange von der Regierung getragen würden, bis die Verhältnisse der Stadt Thorn eine wesentliche Besserung erfahren hätten. Auch für jede neu zu schaffende Lehrstelle solle die Regierung den Zuschuß übernehmen. Dieser Beschluß ist von der Regierung zurückgegeben worden, da der Minister einen bedingungslosen Beschluß verlange. Hinsichtlich der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule werde der Minister eventuell vorläufig auf vier Jahre die Zuschüsse übernehmen, falls die Finanzabtheilung in Marienwerder dies befürworten sollte. Der Magistrat ist aber nicht in der Lage, den vom Minister geforderten bedingungslosen Beschluß zu fassen, zumal er die Stimmung der Finanzabtheilung in Marienwerder nicht kennt. Das Gehalt der Lehrerinnen sei auskömmlich; trotzdem aber werde ihnen gerne der Zuschuß gegönnt werden, wenn die Regierung dafür einstweilen einzutreten bereit sei; aus ihren eigenen Mitteln sei die Stadt bei ihrer heutigen schwierigen Lage hierzu aber nicht im Stande.—Hinsichtlich der Bürgermädchen- und der Knabenmittelschule haben die städtischen Körperschaften s. Z. denselben Beschluß gefaßt, wie oben. Hier liegt die Sache aber anders, denn der Minister ist bereit, die Zuschüsse so lange zu leisten, bis die Verhältnisse Thorns sich wesentlich gebessert haben. Nur die Bedingung hinsichtlich der neu zu schaffenden Lehrstellen müßte die Stadt also fallen lassen, und hiergegen hat der Magistrat kein Bedenken. — Die Versammlung beschließt den Magistratsanträgen gemäß. (Schluß folgt.)

— [Personalien.] Dem Telegraphen-Direktor Weyland zu Thorn, früher in Schwerin, ist das Ritterkreuz des mecklenburg-schwerinschen Greifenordens verliehen worden.

—§ [Personalien beim Militär.] Ziehm, Hauptmann à. l. s. des Inf.-Regts. Nr. 61 und Kompagnieführer an der Unteroffizierschule in Weißenfels, als Komgagniechef in das Inf.-Regt. Nr. 32] versetzt. Noering, Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 61, mit dem 30. September von seinem Kommando bei der Unteroffizierschule in Biebrich enthoben. Michelis, Oberlt. im Fußartl.-Regt. Nr. 15, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, als Kompagniechef in das Bad. Fußartl.-Regt. Nr. 14 versetzt. Wehrle, Oberlt. im Fußartl.-Regt. Nr. 15, zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert und zum Kompagniechef ernannt. Scheel, Lt. im Pion.-Bat. Nr. 17, in das Pion.-Bat. Nr. 16 versetzt. Duelberg, Oberlt. im Inf.-Regt. Nr. 48, von seinem Kommando zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Danzig zum 30. September entbunden und in das Inf.-Regt. Nr. 21 versetzt. Nitschmann, Oberlt. im Inf.-Regt. Nr. 21, mit dem 30. September von seinem Kommando zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik enthoben. Zu Leutnants befördert die Fähnriche: Gumprecht im Hus.-Regt. Nr. 11, unter Versetzung in das Ulan.-Regt. Nr. 4, Rohde im Inf.-Rgt. Nr. 61, Wuthe

im Inf.-Regt. 176, v. Treskow im Ulan.-Regt. Nr. 4, mit dem Patent vom 19. August 1900, und Halke im Pion.-Bat. Nr. 17. — Mahncke, Lt. im Ulan.-Regt. Nr. 4, zu den Reserveoffizieren des Regiments übergeführt. Illiger, Hauptmann und Kompagniechef im Fußartl.-Regt. Nr. 15, mit Pension ausgeschieden. — Im Sanitätskorps: Meinshausen, Unterarzt beim Inf.-Regt. Nr. 21, unter Versetzung zum Fußartl.-Regt. Nr. 11 zum Assistenzarzt befördert.

* [Sommertheater.] Gestern fand bei recht zahlreichem Besuch die Festvorstellung zum Besten unseres Kaiser Wilhelm-Denkmalsfonds statt, die — wie wir vorweg bemerken können — einen sehr würdigen und allgemein hochbefriedigenden Verlauf nahm. Zur Aufführung gelangte das historische Schauspiel „Wie die Alten sungen“ von Karl Niemann. Eingeleitet wurde die Vorstellung durch einen prächtigen Fanfarenmarsch, der von der gesammten Kapelle unseres Pionier-Bataillons unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hennig, ebenso wie die weitere Zwischenaktsmusik, exakt zu Gehör gebracht wurde. Das Niemann'sche Schauspiel versetzt uns ins 18. Jahrhundert, in die Zeit des alten Dessauers nach seiner anhaltischen Haupt- und Residenzstadt Dessau. Es enthält eine Reihe wirkungsvoll gezeichneter Figuren, insbesondere zeichnet sich die des alten Dessauers durch drastischen Humor ungemein aus. Sie wurde durch Herrn Direktor Harnier in vorzüglicher, geradezu meisterhafter Weise verkörpert und wurde der Künstler oft durch schallende Heiterkeitsausbrüche wie durch lebhaften Beifall belohnt. Aber auch sonst läßt sich über die Besetzung der Rollen wieder nur Lobenswerthes sagen. Mary Landerer war eine vortreffliche Anna Liese, ebenso gaben Else Harnier und Luise Möller ein sympathisches Schwesternpaar und Marie Möller eine hervorragend gelungene Hökerin Hanne. Dasselbe Lob ist auch den Vertretern der weiteren männlichen Rollen zu zollen: Ernst Groß (Erbprinz Gustav), Otto Kirchhoff (Brauherr Christian Herre), Rud. Rudolphy (Großvater Herre), Karl Teichmann (Löwenwirth Woche) und Alfred Schröder (Feldscheer Melde). Das Zusammenspiel war recht flott und die Ausstattung prächtig. — Da der Besuch, wie schon erwähnt, recht zahlreich war, so wird dem Denkmalsfonds wohl ein größerer Betrag zufließen können; immerhin hätte die Vorstellung einen noch wesentlich stärkeren Besuch verdient, sowohl in Anbetracht des guten Zweckes, wie auch um allen bei der Vorstellung Betheiligten dadurch den wohlverdienten Dank für ihr Streben zum Ausdruck zu bringen.

Wir weisen nochmals auf das morgen (Freitag) stattfindende erste Gastspiel des Reuter-Darstellers Emil Richard hin. Ueber eine Vorstellung im New Yorker „Germania-Theater“, dem Musentempel der dortigen Plattdeutschen, lesen wir: „Es lag wie ein Nebel von derbem Humor über den gesunden rothbackigen, starkknochigen, enthusiastischen Kunstschwärmern der Reuter'schen Muse, die sich gestern versammelt hatten, um dem neuesten Propheten derselben zu lauschen. Und als sich der Nebel verzogen hatte und die breite, erwärmende Individualität Richard's der Kunstgemeinde klar geworden war, lautete das allgemeine Verdikt, „det Man Richard noch bedeutend better san, denn Junkermann“.

— [Das Konzert] der 176er Kapelle in Verbindung mit einem großen Feuerwerk, welches gestern im „Tivoli“ stattfinden sollte, wegen des Regenwetters aber ausfallen mußte, findet nunmehr morgen (Freitag) statt.

§ [An dem gestrigen Waisenfest] nahmen 42 Knaben und 22 Mädchen theil. Der Spaziergang durch die Brombergerstraße, die neuen Anlagen, auch das Spiel auf dem Festplatze wurden durch Regen nicht gestört. Das Gewitter zog gerade in der Viertelstunde vorüber, als die kleine Gesellschaft in den Kolonnaden vergnügt ihren Kaffee einnahm. Die staubfreie, etwas abgekühlte Luft wirkte bei den Bewegungsspielen erfrischend. Reigen und Gesang waren durch Herrn Lehrer Müller sehr gut vorbereitet worden. Knaben und Mädchen bildeten bei dem wohlgelungenen Reigen eine Gruppe. Unter den Liedern gefiel besonders: „Schön sind Italiens sonnige Felder“. Die Hausväter und Hausmütter haben die Bewirthung tadellos durchgeführt. Der Magistrat war durch die Herren Syndikus Kelch und Stadtrath Matthes vertreten. Allen fröhlichen Gebern an dieser Stelle besten Dank. — Um 9 Uhr schloß Herr Rektor Heidler das Fest vor dem Kinderheim mit einer kurzen Ansprache und einem dreimaligen Hoch auf unsere Stadt.

§ [Schulausflug.] Die 1. Klasse der höheren Töchterschule machte gestern mit der Bahn einen Ausflug nach Bromberg und Ostrometzko. Das Wetter war den Ausflüglern leider nicht besonders hold.

§—§ [Eine Feuerwehrübung] der Freiwilligen und Städtischen Feuerwehr wird am 27. d. Mts Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr vor den hier weilenden Theilnehmern des westpreußischen Städtetages abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch das neue Gebäude der Hauptfeuerwache einer eingehenden Besichtigung unterzogen werden.

—* [Die hiesige Kolonialabtheilung] hat stets regen Antheil an dem Heldenkampfe unserer niederdeutschen Landsleute in Südafrika genommen. In verschiedenen Vorträgen ist dieser Theilnahme Ausdruck gegeben worden, und diese Vorträge haben fast ausnahmslos zahlreichen Besuch gehabt. So dürfen wir auch wohl trotz der herrschenden Sommerwärme auf einen solchen rechen, wenn wir die Mitglieder der Abtheilung und Gäste zu einem Vortrage über die Kriegsereignisse in Südafrika auf Mittwoch, den 28. August in den Rothen Saal des Artushofes einladen. Seit einer Woche weilt in unserer Stadt Herr Baumgart, einer der vielen Deutschen, die ihrem Adoptivvaterlande Transvaal mit Begeisterung ihren Arm geliehen haben, um seine Freiheit zu vertheigiden. Leider wurde Herr B. in dem Kampfe bei Tabantschu am 30. April 1900 schwer verwundet, so schwer, daß die Engländer, in deren Gefangenschaft er gerieth, ihn entließen, da sie ihn doch als rettungslos verloren ansahen. Wie durch ein Wunder genesen, ist Herr B. nun wieder völlig hergestellt und hält sich hier einige Wochen bei seinem Schwager, Herrn Oberlehrer Hollmann auf. Er hat über seine Erlebnisse schon in Görlitz einen fesselnden Vortrag gehalten und sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, auch in unserer Colonialabtheilung zu sprechen. Wir gehen wohl nicht fehl in der Hoffnung, daß die Mitglieder der Abtheilung und Gäste durch recht zahlreichen Besuch ihm den Dank für diese Bereitwilligkeit ausdrücken werden.

* [Zum Kaisermanöver.] Nach den nunmehr getroffenen Dispositionen, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine Abänderung nicht mehr erleiden werden, ist das ehedem geplante Zusammenwirken von Heer und Flotte bei den Kaisermanövern, die am 17. September früh in Gegenwarth des Kaisers ihren Anfang nehmen, aufgegeben worden. Die Annahmen der Manöverdispositionen sind derartig, daß aller Voraussicht nach auch ein erzwungener Uebergang über die Weichsel unnöthig sein wird. Die vielfach in der Presse aufgestellte Behauptung, daß Kanonenboote zur Deckung des Ueberganges der einen Kriegspartei in Aussicht genommen seien, korrigirt sich insofern von selbst, als diese Fahrzeuge wegen der Stromverhältnisse nicht hätten Verwendung finden können. Es wären nur Torpedoboote in Frage gekommen, von deren Hinzuziehung man Abstand genommen hat, da erstlich deren Gefechtskraft gegen Landtruppen nur eine geringe ist und ferner bei den nunmehrigen Dispositionen ein Flußübergang im großen Stile angesichts des Feindes nicht stattfinden soll. Nach dem durch Wegfall der Festlichkeiten abgeänderten Programm ist das Eintreffen des Kaisers in Danzig am Sonnabend, den 14. September, am Vormittag zu erwarten. Am 16. September soll die Kaiserparade auf dem Strießer Felde bei Langfuhr stattfinden, und am 17. beginnen die Manöver in der Richtung auf Dirschau zu. Die Anwesenheit des Kronprinzen bei den Kaisermanövern gilt bis jetzt als ausgeschlossen; dagegen werden Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, Prinz Eitel Fritz und Prinz Leopold, der im Gefechtsgelände einer Kavalleriedivision Quartier nimmt, daran theilnehmen.

! [Die Provinzial-Versammlung] des „Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens“ findet in den Tagen vom 2. bis 4. Oktober in Pr. Stargard statt. Zu derselben sind Vorträge über die Bekämpfung des Alkoholismus und über das Fürsorgegesetz angemeldet. Die Vertreter-Versammlung wird über die neuen Satzungen, über die Revision des Besoldungsgesetzes und über die Haftpflicht der Lehrer berathen.

* [Provinzialverband der Fürsorgevereine für entlassene Strafgefangene.] Dem Verwaltungsbericht des Fürsorgevereins für entlassene Gefangene in Marienwerder für das verflossene Geschäfsjahr entnehmen wir, daß es gelungen ist, die im Bezirk vorhandenen Vereine zu einem Provinzialverband zu vereinigen und daß für diese Centralstelle Danzig gewonnen und Landgerichts-Präsident Schroetter daselbst die Bildung und Leitung derselben übernommen hat.

† [Beobachtung Geisteskranker.] Der preußische Kultusminister und der Minister des Innern haben verfügt, daß bei Entlassung von gebesserten oder geheilten Geisteskranken aus Irrenanstalten mehr als bisher darauf Rücksicht genommen werden soll, ob die Kranken nach ihrem Vorleben, worüber eingehende Ermittelungen anzustellen sind, zu gemeingefährlichen Handlungen neigen. In zweifelhaften Fällen soll eine längere Beobachtung der Kranken deren Entlassung vorangehen.

† [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Sogleich bei der Ostpreußischen Südbahn, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt bis 700 Mark nebst freier Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich bei der Königl. Eisenbahndirektion in Königsberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900 bis 1400 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — November 1901 im Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich beim Magistrat in Bromberg, Gelderheber bei den Gas- und Wasserwerken, Gehalt 1000—1500 Mark. — 1. Oktober bei der Kgl. Eisenbahndirektion in Stettin, Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 900 Mark und der Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Amtsgericht in Schneidemühl Kanzleigehilfe, Gehalt 5—12 Pf. für die Bogenseite. — 1. September 1901 beim Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Januar 1902 beim Magistrat in Pr.-Stargardt, Magistrats- u. Polizeisekretär, Gehalt 1300 Mark und Wohnungsgeld.

---

* Mocker, 21. August. Die Meldefrist für die hiesige erledigte Gemeindevorsteherstelle ist abgelaufen. Es sind im Ganzen 58 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich Juristen, Offiziere, Bürgermeister u.s.w.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm hat seinem Onkel, dem König von England, ein prachtvolles Geschenk in Gestalt eines großen, selbst entworfenen Tafelaufsatzes gemacht. Das Haupt- und Mittelstück bildet ein flaschenartiger Aufsatz von 1 Meter Höhe und 70 Ctm. Durchmesser aus theilweise vergoldetem Silber. Um den Aufsatz läuft ein von zwei Lorbeerkränzen eingefaßtes Band mit der Inschrift: Emperor William II. To King Edward VII. An den Seiten dieses Bandes sind Löwenköpfe angebracht. Die Verzierung des Fußes mit Akanthus- und der Flächen der Flasche mit Lorbeer-Blättern und Gehängen ist von vollendeter Feinheit; ebenso künstlerisch ist der Verschluß der Flasche, der durch eine Königskrone gebildet wird. Die ganze Tafel wird durch 30 Blumenkörbe eingefaßt, welche die Formen von Balustraden haben, hinter denen Blumenbeete sichtbar werden. Die Mitte jeder Balustrade erweitert sich zu einer von einer Königskrone gekrönten Kartusche, auf denen abwechselnd das Monogramm und das Wappen König Eduards dargestellt sind.

In Brüssel hat der belgische Exminister Albert Nyssens Selbstmord begangen. Da Nyssens zu den angesehensten Politikern des Landes gehörte, so hat die Nachricht von seinem unglücklichen Ende in ganz Belgien ungewöhnliche Erregung hervorgerufen. Die Motive des Selbstmordes sind noch nicht aufgeklärt, doch vermuthet man, daß sie in Familienverhältnissen zu suchen sind. Nyssens stand erst im 46. Lebensjahre.

Ueber die Höhe der Prozeßkosten im Berliner Sternberg-Prozeß kann die „Voss. Ztg.“ aus guter Quelle mittheilen, daß die Kostenrechnung, soweit sie den Verurtheilten, Bankier Sternberg betrifft, 87 Seiten umfaßt und den Betrag von 15 530,09 Mark erreicht. In ihr sind auch alle die Beträge eingeschlossen, die für den gewaltigen Zeugenapparat ausbezahlt worden sind. Zu der Summe treten noch die Strafhaftkosten hinzu; diese betragen auch für den 18fachen Millionär gesetzmäßig nur 80 Pfg. für den Tag.

Amerikanischer Unternehmungsgeist. Bei der furchtbaren Hitze dieses Sommers hat ein unternehmender Yankee eine Flottille schwimmender Hotels hergestellt, die jeden Abend um 6 Uhr den New-Yorker Hafen verläßt und Morgens zu derselben Stunde mit ihren Passagieren wieder einläuft und so Tausenden von Geschäftsleuten und Beamten, die sich eine längere Erholungsreise nicht gestatten können, den wohlthuenden Aufenthalt auf den Meereswogen, umgeben von den Bequemlichkeiten eines wohlgeleiteten Hotels ermöglicht.

Was Trinkgelder eintragen. Ein vortrefflich bezahlter Posten ist der des Portiers im Brüsseler Rathhaus. Seine Einkünfte stellen sich, dank der reichlich fließenden Trinkgelder, weit höher als die seines höchsten Vorgesetzten, des Bürgermeisters, ja er ist sogar der bestgestellte Beamte in der belgischen Hauptstadt, denn sein Einkommen ist größer als das des Ministerpräsidenten oder das des Kardinal-Erzbischofs. Uebrigens ist es bekannt, daß Portiersposten auch in anderen Städten sehr einträglich sind, namentlich solche an größeren Hotels, wo diese Bediensteten nicht nur keinen Lohn erhalten, sondern für ihren Posten an Hoteleigenthümer Pachtsummen bis zu 20 000 Mark bezahlen.

Eisberge gefährden seit einigen Wochen die Schifffahrt an der Ostküste Kanadas, undges hat bereits ein Zusammenstoß zwischen einem Dampfer („Islander“) und einem Eisberg stattgefunden, wobei bekanntlich 65 Menschen das Leben verloren haben. Bei Tage ist es nicht sonderlich schwer, den Eisbergen auszuweichen; bei Nacht und bei Nebel aber ist die Gefahr nicht zu unterschätzen. Durch die nach allen Richtungen telegraphisch verbreiteten Nachrichten über das Auftauchen von Eisbergen werden die Schiffe meist rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, und sie wissen ungefähr, in welchen Strichen sie Eisberge antreffen können, sich also gegen sie zu sichern haben. Diese Sicherung geschieht natürlich durch besonders aufmerksamen Ausguck; außerdem giebt es aber noch zwei Mittel, um bei Nacht und Nebel das Vorhandensein von Eisbergen zu bemerken. In den gefährlichen Strichen angekommen, wird ein vorsichtiger Kapitän ununterbrochen den Wärmegrad des Meeres durch das Thermometer prüfen lassen. Tritt dann eine plötzliche Abkühlung des Seewassers ein, so ist das ein Zeichen, daß Eisberge in der Nähe sind. Ist dies einmal festgestellt, so kann man sich auch durch wiederholtes Ertönenlassen der Dampfsirene orientiren, da Eisberge, die hoch über die Oberfläche des Meeres hinausragen, den Schall der Sirene zurückwerfen. Sicherung gegen Eisberge giebt das Signalmanöver allerdings nur bei solchen Bergen, die weit hervorragen, nicht aber bei solchen, die tief im Wasser liegen, also keinen Widerhall geben können.

Kleine Chronik. Auf dem Wannsee unweit Berlin explodirte Mittwoch der Kessel des Dampfers „Else“, wobei 5 Personen zum Theil schwere Verletzungen erlitten. — Bei einer Uebung der Feldartillerie in der Nähe von Zborow (Galizien) wurden durch Explosion eines Geschosses 2 Unteroffiziere getödtet, 1 Leutnant und 6 Artilleristen schwer verwundet. — Nach dem Genuß giftiger Pilze ist die ganze Familie eines Musikers im Rosenheim in Bayern, vier Personen, gestorben. — In Bukarest (Rumänien) stürzte ein Haus ein; 7 Personen wurden erschlagen, 4 schwer verletzt.

„Rößl-Poesie.“ Oskar Blumenthal veröffentlicht in der Halbmonatsschrift „Die Welt auf Reisen,“ welche das touristische Leben der Gegenwart in fachmännischen Artikeln und in unterhaltenden Feuilletons lebendig wiederspiegelt, das folgende „Sommerlied,“ das wohl so Manchem aus dem Herzen gesungen ist.

Sommerlied.

Im Sommer lebe ich einsam
Umflüstert von Buchenlaub;
Im Winter schluck' ich gemeinsam
Mit andern den Straßenstaub.
Im Sommer auf ländlichem Boden
Gehorch' ich dem eig'nen Geschmack:
Im Sommer trage ich Loden,
Im Winter trag' ich den Frack.
Im Sommer entschwebt mir beim Wandern,
Der Weltstädte wirres Geschrei;
Im Winter plärr' ich mit Andern
Die nämliche Litanei.
Im Sommer durchströmt mich Behagen
Am Freitisch der Natur;
Im Winter beschwert den Magen
Das Pflichtessen und der „Jour“.
So treib' ich's im alten Geleise
Schon manches Decennium ....
Im Sommer, wie bin ich so weise!
Im Winter, wie bin ich so dumm!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. August. Ein seit einiger Zeit beschäftigungsloser Kaufmann Namens Köhler vergiftete seine zwei 4 bezw. 6 Jahre alten Kinder und dann sich selbst. — Die Uebungen auf dem Döberitzer Uebungsplatz sind wegen der dort herrschenden Ruhrepidemie eingestellt.

Fallersleben, 21. August. In Süllfeld starb bei einer Hochzeit eine dem Brautpaar befreundete Wittwe nach dem Genuß von Wein unter Vergiftungserscheinungen. Ihre drei Kinder sowie das Brautpaar sind ebenfalls erkrankt.

Budapest, 21. August. In der Ortschaft O-Kanizsa (Komitat Bacs-Bodrog) zerstörte eine Feuersbrunst 32 Häuser.

Saragossa, 21. August. Infolge eines heftigen Sturmes, der in der ganzen hiesigen Gegend wüthete, sind in Villanueva de Jiloca 40 Häuser eingestürzt. Sechs Personen wurden getödtet.

Brest, 21. August. Eine Depesche aus Tréguier meldet, daß gestern Abend ein Vergnügungsboot gekentert ist, wobei fünfzehn Personen ertranken.

Peking, 21. August. In der Umgegend der Hauptstadt wurde vor ungefähr 14 Tagen ein Fremder von Räubern überfallen und ermordet. Wie sich herausstellt, handelt es sich um den Lloydsteward Fritz Lahr aus Wendelsheim in Rheinhessen, der im August v. J. hierher gekommen sein soll. Wegen Verfolgung und Bestrafung der Mörder ist das Erforderliche sofort veranlaßt worden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. August um 7 Uhr Morgens: — 0,68 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 23. August: Veränderlich, mäßig warm, lebhafte kühle Winde.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 56 Minuten, Untergang 7 Uhr 8 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 42 Minuten Nachmittags, Untergang 11 Uhr 3 Minuten Abends.

Sonnabend, den 24. August: Wolkig, normal warm, Regenfälle, windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 8.	21. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,75	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	215,90
Oesterreichische Banknoten	85,30	85,35
Preußische Konsols 3%	91,30	91,25
Preußische Konsols 3½%	100,95	100,90
Preußische Konsols 3½% abg.	100,85	100,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	91,10	91,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,00	101,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89,50	89,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	97,90	97,90
Posener Pfandbriefe 3½%	98,00	98,20
Posener Pfandbriefe 4%	102,50	102,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	98,10
Türkische Anleihe 1% C	26,65	26,80
Italienische Rente 4%	99,00	98,60
Rumänische Rente von 1894 4%	73,00	78,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,00	175,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	197,00	198,25
Harpener Bergwerks-Aktien	152,30	156,00
Laurahütte-Aktien	18[illegible],75	187,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,75	106,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	165 50	165,00
Oktober	167,50	167,00
Dezember	171,25	170,25
Loco in New-York	78—	77⅞
Roggen: September	141,25	141,50
Oktober	143,50	143,50
Dezember	144,50	144,75
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2½%.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft

Ulmer & Kaun

Inhaber die Kaufleute Baugewerksmeister **Bruno Ulmer** und **Fritz Kaun** in **Thorn**, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 4. April 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 13. Juni 1901 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 19. August 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag, d. 26. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten folgende bei dem Restaurateur v. **Barczynski** hier, Bromberger- u. Hofstr.-Ecke untergebrachte Gegenstände als:

1 Billard mit Zubehör, 1 Eiskonservator, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Panelsopha mit buntem Plüschbezug

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 22. August 1901.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 4½ Uhr

werden auf dem Rathhaushof

alte Fenster u. altes Bauholz

öffentlich verkauft werden.

Thorn, den 20. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Chausseehaus der Culmer Chaussee und am Schwarzbrucher Wege befinden sich ca. 10 000 cbm Kies in folgenden Sortimenten:

1) ungesiebter Kies,
2) grober, gesiebter Kies,
3) grober, getrommelter Kies,
4) feiner, gesiebter Kies.

Der grobe und getrommelte Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonierungen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Pflasterkies, der ungesiebte zur Befestigung von Lehm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Ablagen an befestigten Wegen gelegen, leicht.

Kauflustige werden ersucht, wegen Abgabe des Kieses sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede Auskunft bezüglich der Lieferung pp. ertheilen wird.

Thorn, den 12. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des **Magistrats-Registrators** zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Bewerber, jedoch **nur Militäranwärter,** welche mit Registratur-Verwaltung einer größeren Communal-Verwaltung und den einschlägigen Arbeiten **genau** vertraut sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheits-Attestes, sowie des Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins

bis zum 27. August d. Js.

an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark steigend in 5mal 4 Jahren um je 150 Mark bis 2250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung mit Pensionsberechtigung und vorläufig auf sechsmonatliche Probedienstleistung. Bei der Pensionirung wird die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn, den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt geschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Eine elegante

Concert-Zither

billig zu verkaufen.

Brombergerstr. 82, III Tr. rechts.

Das zur **S. Grollmann'schen Konkursmasse** gehörige

Grundstück, Thorn, Elisabethstraße 8

soll verkauft werden.

Besichtigung des Grundstücks werktäglich zwischen 9 Uhr Vorm. und 6 Uhr Nachm. gestattet.

Schriftliche Angebote, welchen eine Bietungssicherheit von 2000 Mark beizufügen ist, werden von dem unterzeichneten Verwalter **bis zum 25. August cr.** entgegen genommen.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Robert Goewe, Thorn,
Konkurs-Verwalter.

Bekanntmachung.

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten für das neue Verwaltungsgebäude der Gasanstalt sollen zusammen vergeben werden.

Leistungsverzeichniß und Bedingungen können gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 50 Pfennigen vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 28. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr beim Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 16. August 1901.

Der Magistrat.

Wichtig für die Herren **Neubautenbesitzer! 68 000 Rollen 1900/1 Tapeten-Restpartieen** sind für die **Hälfte des früheren Preises** solange der Vorrath reicht, zum Verkauf gestellt! Wo Bedarf noch nicht gedeckt, bitte im eigenen Interesse meine **1901 Restermusterkarte** einzufordern!

Gustav Schleising, Bromberg
Erst. Ostd. Tap.-Vers.-Haus,
Gegründet 1868.

Für hochmoderne und schön gelungene Dessins 1900:
2 goldene Medaillen.
Zur gefl. Beachtung!

Der Ausverkauf beginnt in ca. 8 Tagen und wird auch diesmal der Ausverkauf sämmtl. Restpart. nur 4 Wochen dauern. Gern aber reservire wieder fest ertheilte Aufträge eventl. auf Monate hinaus.

Sie müssen sich ● ● ● ● vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie hüten. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. Lesen Sie unbed. aufklär. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) R. Oschmann, Konstanz E.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie." 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch,** Verlag **Leipzig.**

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

5—6000 Mark

werden auf ein Grundstück in Mocker zur 1. Stelle zum 1. Oktober oder von gleich gesucht. Offerten sind an die Expedition d. Ztg. u. **M. L.** zu richten.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Wohnungen

2 Zimmer u. Zubehör für 60, 80, 100, 112 und 120 Thlr. pro Jahr.

Heiligegeiststr 7/9. **A. Wittmann.**

Die landwirthschaft. Winterschule zu Marienburg Wpr.

beginnt ihren Cursus 1901/1902 am **16. Oktober 1901.**

Dr. Kuhnke, Direktor.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Versandt direkt an Private — Aeusserst billige Preise.

F. TODT Pforzheim



Gold- und Silberwaaren — Fabrik gegründet 1854.

Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt mit Ia. Stein Mark 18.

Simili-Brillant Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt Mark 5, auch mit Ia. echtem Cap-Rubin.

Gegen baar oder Nachnahme. Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Essbestecke, Bronzen u. Alpaccawaaren etc. gratis u. franko.

Nr. 2209. Uhrkettenanhänger Altsilber M. 2.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhatteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

·Adolph Leetz·

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts- Kern- Seifen.



Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 28 287.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.

Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Metzer Dombau-

Geld-Lotterie.

Zwei Ziehungen.

Erste Ziehung schon 21.—24. September cr.

Zweite Ziehung 9., 11. und 12. November cr.

Jedes Loos spielt 2 Mal.

Ganzes Loos 4,50 Mk., Halbes Loos 2,30 Mk.

incl. Porto und Liste für beide Ziehungen.

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. October cr. à 1,10 Mk. (incl. Porto u. Liste.)

Loose, soweit der Vorrath reicht, zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Tivoli.

Das gestern Abend infolge ungünstiger Witterung ausgefallene

Concert u. Feuerwerk

findet bei günstiger Witterung

Freitag, den 23. August 1901 statt.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Herm. Fisch.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 23. August 1901:

Erstes Gastspiel Emil Richard:

Königlicher Hofschauspieler (Ritter pp.)

Inspector Zacharias Bräsig.

Sonnabend, den 24. August cr.

Zweites Gastspiel Emil Richard:

Der Herr Senator.

Gesucht

werden zur täglichen Lieferung

15—20 Liter Milch.

Näheres im Vorkostgeschäft

Friedrichstraße 8.

Buxtehude b. Hamburg.
Malerschule 1901 wied. höchste Auszeichnungen, gr. Fachschule für Dekorationsmaler Progr. frei.

Baubude

in Holzfachwerk vollständig kunstgerecht abgebunden mit Ziegeln ausgemauert, 10 × 20 m groß, auf der Baustelle am Schöpfwerk bei Roßgarten stehend, ist sofort billigst auf Abbruch zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Albrechtstraße 6

von sofort 5 Zimmer, Badezimmer 2c., **vom 1. Oktober,** 4 Zimmer, Badezimmer 2c., beides 2. Etage, zu vermieth. Näheres **Hochparterre.**

---

2 große möbl. Stuben verm. **Gust. Prowe.**

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude **Baderstr. 9**

3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.

1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,

1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,

Geschäfts-Kellerräume,

1 Comptoirzimmer.

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**

6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Die Nummer 82

(Jahrgang 1900) **wird zurückgekauft.**

Expedition der „Thorner Zeitung."

Ausschneiden!

und in den Deckel der Taschenuhr zu legen!

Fahrplan.

Von Thorn ab nach							
Culmſ.	6.20	10.44	2.12	5.51	8.06		
Alexan.	1.09	6.35	11.46	7.18	—		
Schönſ.	6 44	10.51	2.02	4.13	7.13	1.19	
Jnowraz.	8.30	11.47	12.51	3.28	7.15	11.04	
Brombg.	5.20	7.18	11.46	2.02	5.45	8.05	11.00
In Thorn an von							
Brombg.	6.03	10.25	1.38	5.20	9.21	12.17	1.04
Culmſ.	7.51	11.80	3.08	5.06	10.12		
Schönſ.	5.00	9.26	11.22	12.34	5.24	10.21	
Jnowraz.	5.55	9.58	1.40	4.02	6.45	10.48	
Alexan.	4.30	9.47	5.07	10.09	—	—	

Gültig vom 1. Mai 1901

„Thorner Zeitung".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Paul Wisser.